

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Der Falke Journal für Vogelbeobachter



Erfolgreicher Schutz:
Wiesenbrüter

Vogelwelt in der Sperrzone:
Tschernobyl

Beobachtungstipp:
**Der Solling in
Niedersachsen**

Kann sie noch gelingen?
**Naturverträgliche
Energiewende**

Brutparasit und
Raupenvertilger:
Kuckuck



4 190304 505953 07



10 Tschernobyl

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse

4

Veröffentlichung

Verena Keller:

Die Resultate werden sichtbar: Europäischer Brutvogelatlas

7

Biologie

Valery Yurko:

**Was machen Kulturfolger ohne den Menschen?
Die Vogelwelt in der Sperrzone von Tschernobyl**

10

Vogelschutz

Thomas Krumenacker:

**Kann eine naturverträgliche Energiewende noch gelingen?
„Wir haben schon genug geopfert“**

16

Aktion

Christopher König, Karsten Berlin, Andreas Leistikow, Johannes Wahl:

**Birdrace 2019: Auch viele Schwalben machen
manchmal keinen Sommer**

20



16 Energiewende



22 Wiesenbrüter



28 Frühjahr 2019



34 Kuckuck

Vogelschutz

Dieter Haas:

Erfolgreicher Schutz von Wiesenbrütern: Wiesen- oder Weidevögel?

22

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

Frühjahr 2019: Wie verlief die Ankunft der Zugvögel?

28

Insektenfresser

Anita Schäffer:

Brutparasit und Raupenvertilger: Kuckuck

34

Beobachtungstipp

Christopher König, Christoph Moning, Felix Weiß:

Der einsame Höhenzug: Der Solling in Niedersachsen

38

Veröffentlichungen

Neue Titel

43

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung

44

Leute & Ereignisse

Termine, Kleinanzeigen

46

FALKE-Artikel sind jetzt auch einzeln als PDF-Download gegen eine geringe Gebühr auf www.falke-journal.de erhältlich!

Titelbild

Rauchschwalbe (Foto: M. Schäf)

FRÜHJAHR 2019:

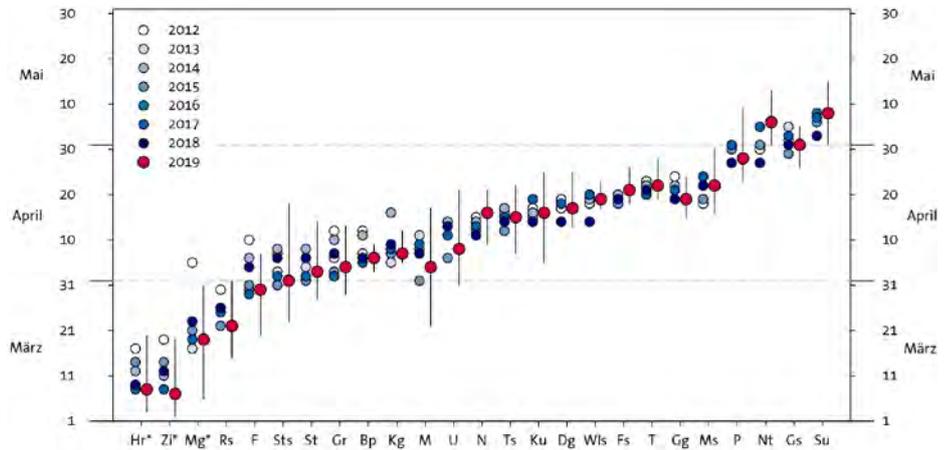
Wie verlief die Ankunft der Zugvögel?



Die Amseln konnten den Brutbeginn 2019 offenbar kaum erwarten. Foto: M. Grimm, 5.4.2014.

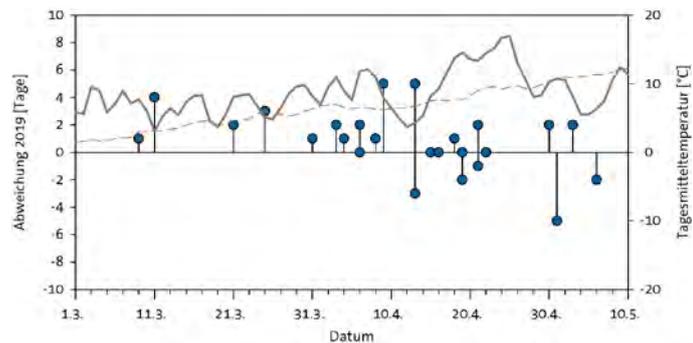
Der März verlief sehr mild und niederschlagsreich, mit außergewöhnlich stürmischen südwestlichen Winden. Schon richtig fröhlich wurde es, abgesehen von einem Kälteeinbruch Mitte des Monats, dann im April – gleichzeitig aber auch wieder sehr niederschlagsarm. Im letzten Jahr fiel von April bis zum Ende der Vegetationsperiode deutlich zu wenig Niederschlag, was in vielen Regionen für sehr trockene Böden sorgte. Die überdurchschnittlichen Niederschläge Anfang 2019 konnten dieses Defizit noch nicht ausgleichen und waren mehr ein „Tropfen auf dem heißen Stein“. Nach dreizehn zu warmen Monaten in Folge erwies sich der Mai erstmals wieder kühler als der langjährige Temperaturdurchschnitt. Tiefdruckgebiete brachten vor allem im Süden Deutschlands viel Regen mit sich. Aus Sicht der Natur sicher hoch willkommen, für die Vögel mitten in der Brutzeit möglicherweise auch teils verhängnisvoll. In jedem Frühjahr besonders spannend ist die Ankunft der Zugvögel. Wir haben die mehr als 2,5 Millionen zwischen März und Mai bei *ornitho.de* gemeldeten Daten analysiert und geschaut, welche Arten früh dran waren und wer ungewöhnlich spät bei uns eintraf. Den Beginn der Brutzeit betrachten wir für die Amsel anhand der Meldungen mit Brutzeitcodes genauer. Zudem liefern wir einen Überblick über die vielen in den vergangenen Monaten entdeckten Seltenheiten.

Hausrotschwanz und Zilpzalp gehören zu den ersten Ankömmlingen unserer Zugvögel. Beide Arten waren 2019 offenbar ausgesprochen früh dran – die Zilpzalpe sangen im Vergleich mit den vergangenen sieben Jahren bereits etwa vier Tage früher. Ein milder März und ein fröhlicher Aprilanfang dürften die Ankunft im Brutgebiet begünstigt haben, auch wenn die Bedingungen aufgrund von Niederschlag und Starkwind sicher nicht immer ideal waren. Auch die nächsten, bis etwa zum Ende der ersten Aprildekade hierzulande eintreffenden Arten waren durchweg früh, darunter ausgesprochene Langstreckenzieher wie Rauchschwalbe und Steinschmätzer. Besonders auffällig war die zeitige Ankunft auch bei Mehl- und Uferschwalbe. Beide waren rund fünf Tage früher dran als im Mittel der letzten Jahre. Hoch „Katharina“ und Tief „Quirinus“ lenkten in der zweiten Aprilwoche dann jedoch kalte Luftmassen aus Skandinavien nach Deutschland. Es kam zu einem Kälteeinbruch und die Tagesmitteltemperaturen sanken bis deutlich unter den langjährigen Mittelwert. Zwar nur für wenige Tage, offenbar aber in Kombination mit Niederschlägen ausreichend, um den bis dahin so zeitigen Vogelzug ins Stocken zu bringen. Die Ankunft der traditionell zwischen Mitte und Ende April eintreffenden Arten war nach der Kältephase entweder durchschnittlich oder leicht verspätet. Besonders auffällig war das späte Eintreffen bei den etwa drei Tage verzögerten Nachtigallen zu bemerken. Auch Feldschwirme machten sich über Ostern trotz dann wieder fröhlicher Bedingungen noch kaum bemerkbar. Waldlaubsänger und Trauerschnäpper waren hingegen pünktlich. Schwer zu interpretieren, was wo genau auf die zu dieser Zeit ankommenden Arten gewirkt hat. Relativ schwer scheinen es im weiteren Verlauf des Frühjahres schließlich die spät und aus Südosten heimkehrenden Arten gehabt zu haben. Neuntöter wurden lange Zeit vermisst und kamen im Vergleich fünf Tage später hierzulande an. Dieses Phänomen wurde auch in anderen Ländern Mitteleuropas beobachtet, wie ein Blick ins EuroBirdPortal (www.eurobirdportal.org) eindrucksvoll zeigt. Auch die ebenfalls im (süd-)östlichen Afrika überwinterten Sumpfrohrsänger, Pirole und Gelbspötter trafen verspätet ein. Die zu ähnlicher Zeit, also rund um die Monatswende April/Mai, ankommenden und über den westlichen Mittelmeerraum ziehenden Garten-



Frühjahrsankunft von 25 häufigen und/oder weitverbreiteten Singvogelarten (inkl. Kuckuck und Mauersegler) in Deutschland in den Jahren 2012 bis 2018 im Vergleich zu 2019 nach den Daten von *ornitho.de*. Die Arten sind nach dem mittleren Ankunftsdatum (Median der Jahre 2012 bis 2018) angeordnet. Der Darstellung zugrunde liegen die jeweils zehnten Beobachtungen in den einzelnen Bundesländern. Als Punkt dargestellt ist der Mittelwert, die „Fehlerbalken“ geben für 2019 den minimalen bzw. den maximalen Wert an. Bei den mit einem (*) gekennzeichneten Arten wurden nur Beobachtungen ab dem 1. März gewertet.

Artkürzel: Hr*: Hausrotschwanz; Zi*: Zilpzalp; Mg*: Mönchsgrasmücke; Rs: Rauchschwalbe; F: Fitis; St: Wiesenschafstelze; Sts: Steinschmätzer; Gr: Gartenrotschwanz; M: Mehlschwalbe; Bp: Baumpieper; Kg: Klappergrasmücke; N: Nachtigall; U: Uferschwalbe; Ku: Kuckuck; Ts: Trauerschnäpper; Dg: Dorngrasmücke; Wls: Waldlaubsänger; Fs: Feldschwirl; Ms: Mauersegler; T: Teichrohrsänger; Gg: Gartengrasmücke; P: Pirol; Nt: Neuntöter; Gs: Grauschnäpper; Su: Sumpfrohrsänger

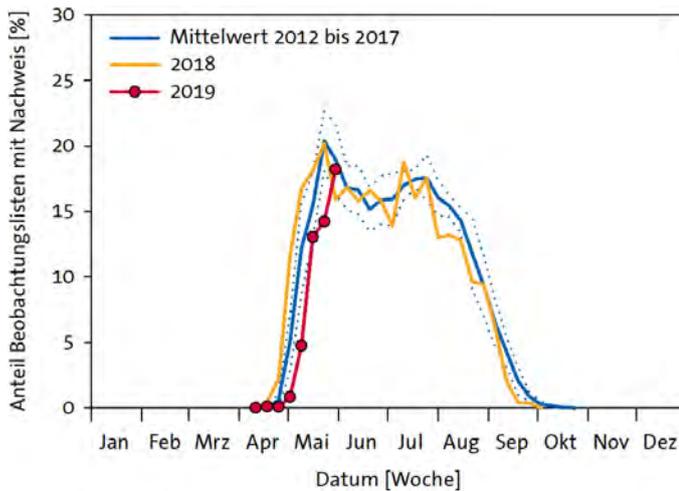


Abweichung der Ankunft 2019 der 25 Singvogelarten (inkl. Kuckuck und Mauersegler) aus der vorstehenden Abbildung von der mittleren Ankunft in den Jahren 2012 bis 2018 (Median). Es ist gut zu erkennen, dass die bis Anfang April heimkehrenden Arten durchweg früher ankamen als im Mittel der sieben Vorjahre. Die Reihenfolge der Arten entspricht der in der vorstehenden Abbildung.

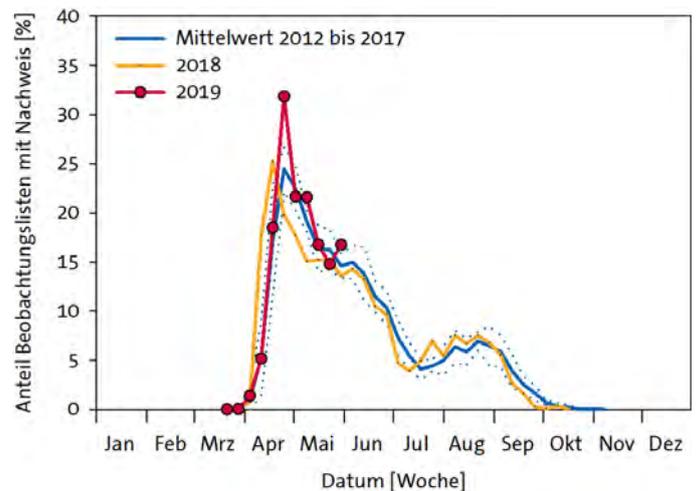
Linke Achse: Abweichung der Ankunft; rechte Achse: Tagesmitteltemperatur a) Mittelwert der Jahre 1949 bis 2008, b) 2019 für die Messstationen Bremen, Berlin-Tempelhof und Augsburg. Datengrundlage: Deutscher Wetterdienst, www.dwd.de



Neuntöter trafen 2019 erst sehr verspätet in Europa ein. Dargestellt sind die Beobachtungen in der Woche 7. bis 13. Mai 2018 (links) und 2019 (rechts) nach den Daten des EuroBirdPortals.



Die Ankunft der Neuntöter war 2019 ausgesprochen spät und die Anzahlen erreichten erst Ende Mai Normalniveau. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis des Neuntötters je Woche für die Jahre 2012 bis 2017 (blau; 95 %-iger Vertrauensbereich gestrichelt), 2018 (gelb) sowie 2019 (rot). Den Darstellungen liegen rund 290 000 vollständige Beobachtungslisten von *ornitho.de* und *ornitho.lu* zugrunde.



Die Ankunft der Klappergrasmücken entsprach zeitlich dem Mittel der letzten Jahre. Aufgrund der deutlich höheren Präsenz auf den Beobachtungslisten ist zu vermuten, dass es zeitweise mehr als in Vorjahren waren. Weitere Hinweise siehe Neuntöter-Grafik.

grasmücken und Grauschnäpper waren hingegen sogar früher dran als im Mittel der Jahre 2012 bis 2018. Entlang dieses Zugwegs herrschten offenbar günstigere Bedingungen als im östlichen Mittelmeerraum.

Eine spätere Ankunft muss nicht zwangsläufig Besorgnis erregen. Schaut man sich die *ornitho*-Daten des Neuntötters noch

genauer an, so fällt auf, dass die Art zwar im Vergleich der letzten Jahre deutlich verspätet eintraf, dann jedoch trotzdem noch in hoher Zahl. Klappergrasmücken kamen in diesem Frühjahr phänologisch „nach Plan“ bei uns an, zeigten Ende April aber ein auffälliges Maximum bei der Präsenz auf Beobachtungslisten, das deutlich über den Werten der letzten Jahre lag.

Zeitige Frühlingsgefühle bei den Amseln

Bereits frühzeitig bemerkten in diesem Jahr viele Vogelbeobachter Bruten von Amseln. Schon im April wurden vielfach Fütterungen der Jungvögel beobachtet. Wir haben uns deshalb einmal angeschaut, ob sich dies auch anhand der Daten von *ornitho.de* erkennen lässt und es zeigte sich ein klares Bild. Die Meldungen mit Brutstatus „sicheres Brüten“ erreichten in den letzten Jahren immer in der letzten Maidekade ihr Maximum. 2019 wurde der höchste Wert der Monate März bis Mai hingegen bereits Ende April erreicht. Futter zum Nest tragende Altvögel wurden aus verschiedenen Regionen Deutschlands sogar schon ab Mitte März gemeldet. Bei einer Brutdauer von etwa zwei Wochen bedeutet dies, dass die Eier bereits Ende Februar/Anfang März gelegt worden sein müssen.

Mit 3,9°C lag im Februar der Temperaturdurchschnitt um 3,5°C über dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990, meldet der Deutsche Wetterdienst (DWD). Ende Februar war es mit Temperaturen von mancherorts über 20°C sehr frühlingshaft. Auch der März 2019 war laut DWD um 3,1°C zu warm. Dies führte wohl ungewöhnlich früh zu Frühlingsgefühlen bei den Amseln. Wie erfolgreich die frühen Bruten letztlich waren, können wir anhand der Daten von *ornitho.de* nicht sagen. In Schleswig-Holstein wurde vermutet, dass die Bruten tendenziell eher von



Der Neuntöter gehört zu den wenigen Singvogelarten Deutschlands, die auf dem Zug eine Route über den östlichen Mittelmeerraum einschlagen.

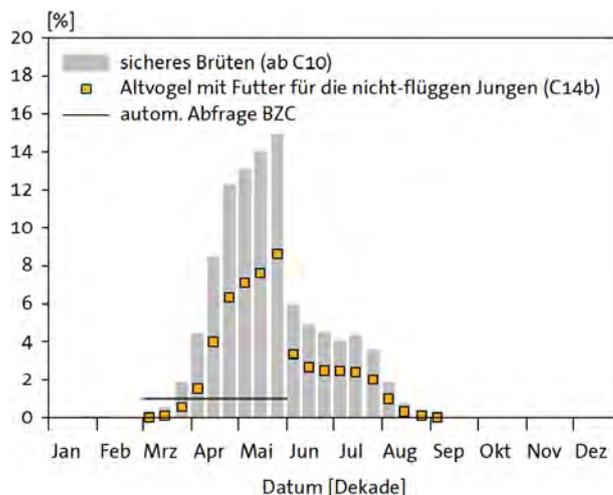
Foto: M. Schäf. Bulgarien, 20.5.2005.

wenig Erfolg gekrönt waren. Das muss aber nicht (überall) so gewesen sein. Ausführliche brutbiologische Studien in Großbritannien ergaben in den 1960er Jahren, dass besonders frühe Gelege eigentlich relativ erfolgreich sind. Man vermutet, dass Frühbruten nur bei ausreichend günstiger Witterung überhaupt gestartet werden, oft ältere und damit erfahrene Individuen an diesen Bruten beteiligt sind und der Prädationsdruck so früh im Jahr noch geringer ist als mit fortschreitender Fortpflanzungsperiode. Und selbst wenn die erste Brut der Amseln nicht erfolgreich verlief: Amseln führen zwei, insbesondere in Städten sogar bis zu vier Jahresbruten durch.

Bei der Analyse der Daten mit Brutzeitcodes fiel jedoch noch ein anderer Umstand auf, der bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben soll: Die Zeitspanne der automatischen Abfrage der Brutzeitcodes richtet sich nach den Erfassungsgrenzen der Methodenstandards zur Brutvogelerfassung. Bei der Amsel wird daher bei jeder Beobachtung zwischen 1. März und 31. Mai um Angabe eines Brutzeitcodes gebeten. Wie im Rahmen dieser Auswertung schön zu sehen ist, kann aber durchaus noch früher bzw. vor allem noch deutlich später mit Verhaltensweisen gerechnet werden, die auf ein Brutvorkommen schließen lassen. Bitte vergeben Sie daher bei solchen Beobachtungen auch ohne explizite Aufforderung passende Brutzeitcodes. Die Angabe eines Brutzeitcodes ist über die optionalen Angaben ganzjährig möglich – sollte gerade bei Zugvögeln und häufigen Durchzüglern aber natürlich mit Bedacht erfolgen. Weitere wichtige Hinweise rund um die Vergabe der Brutzeitcodes finden Sie unter www.ornitho.de/index.php?m_id=20041

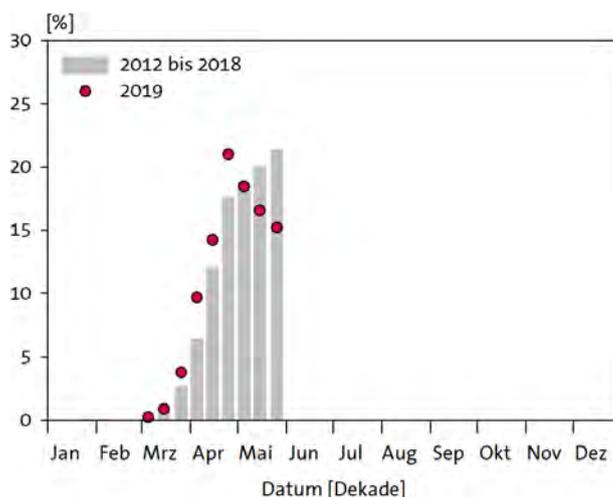
Gleitaare, Rötelschwalben und Zitronenstelzen in ungewöhnlich großer Zahl

Die Mitte Januar in Nordrhein-Westfalen entdeckte, unberingte männliche **Blauflügelente** wurde zuletzt am 18. März auf dem Boisdorfer See beobachtet. Vom 11. April bis 5. Mai hielt sich dann ein solcher Erpel rund 35 km westlich im Kreis Düren auf, bei dem man wohl vom selben Individuum ausgehen kann. Bei den bereits seit dem Winter 2018/2019 anwesenden **Ringschnabelenten** blieb der Vogel in Münster bis 18. März, der im Saarland wurde zuletzt am 15. April gesichtet und der an der Elbe in Sachsen-Anhalt noch bis 20. April. Neu entdeckte männliche Ringschnabelenten hielten sich für jeweils rund vier Wochen ab 18. März in Schleswig-Holstein und ab 20. März bei Hagen in Nordrhein-Westfalen auf. Ob es sich bei dem letztgenannten Vogel um den Erpel aus dem 60 km entfernten Münster handelte? Diese Frage wird sich vermutlich kaum klären lassen. Pünktlich zur Monatswende März/April tauchte der berühmte **Schwarzbraunalbatros** wieder auf Sylt auf. Zwischenzeitlich ließ er sich auch kurz auf Helgoland blicken, verschwand dann aber ab dem 18. April komplett von der Bildfläche. Am 25. April wurde einer an der Südwestspitze Englands beobachtet. Angesichts der großen Seltenheit der Art auf der Nordhalbkugel kann man vermuten, dass es „unser“ Albatros war. Oder doch nicht? Am 15. Mai wurde ein Schwarzbraunalbatros während Seevogelerfassungen vom Flugzeug aus in der deutschen Nordsee entdeckt. Vielleicht kehrt er im Sommer ja doch nochmal an seine traditionellen Plätze zurück. Längere Ausflüge machte er in den vergangenen Jahren ja bereits häufiger. **Zwerscharben** wurden – abgesehen von einem Ende Mai an der Grenze Thüringen/Sachsen fotografierten Vogel – im Frühjahr 2019 nur am 16. und 20. März sowie erneut am 19. Mai gemeldet. Da diese Beobachtungen auf Gewässern nördlich von Erfurt gemacht wurden, ist davon auszugehen, dass es sich um den bereits von Dezember bis Februar dort gesehenen Vogel handelte. Nachdem **Sichler** im Frühjahr 2018 in nur zwei Gebieten entdeckt wurden, war die Art ein Jahr später wieder zahlreicher vertreten. Von elf Stellen in sieben Bundesländern



Bereits ab Anfang März können (in der Regel in Städten) erste sichere Brutnachweise von Amseln gelingen. Ganz vereinzelt werden zu dieser Zeit auch schon Futter tragende Altvögel beobachtet, vermehrt jedoch ab Mitte April. Der deutliche Rückgang nach Ende Mai ist dadurch bedingt, dass danach bei Amsel-Meldungen nicht mehr um Angabe des Brutzeitcodes (BZC) gebeten wird. Bitte fügen Sie Ihren Meldungen auch nach Ende Mai noch BZC hinzu, wenn Sie ein entsprechendes Verhalten beobachten, insbesondere dann, wenn es sich um „sicheres Brüten“ handelt.

Dargestellt ist die relative Verteilung der BZC „sicheres Brüten“ (Balken; ohne den unspezifischen Code „C“) nach 10-Tageszeiträumen der Jahre 2012 bis 2018 (n = 11 316). Die Summe aller Balken ergibt damit 100%. Der am häufigsten vergebene C-Code bei der Amsel ist C14b „Altvogel mit Futter für die nicht-flügenden Jungen beobachtet“ (orange Quadrate; n = 5970). Der Querstrich markiert den Zeitraum, in dem in ornitho.de/lu der BZC automatisch abgefragt wird.



Viele Amseln begannen in diesem Jahr offenbar früher mit der Brut, als im Mittel der Jahre 2012 bis 2018. Auslöser dürfte der überdurchschnittlich milde und sonnenscheinreiche Februar gewesen sein und auch der März 2019 war deutlich zu mild. Dargestellt ist wiederum die relative Verteilung der Brutzeitcodes „sicheres Brüten“ (Balken; ohne den unspezifischen Code „C“) nach 10-Tageszeiträumen der Jahre 2012 bis 2018 im Vergleich zu 2019. Die Summe aller Balken ergibt wiederum 100%. Bis Ende April liegen die roten Punkte deutlich über den grauen Balken. Danach gehen die sicheren Brutnachweise zurück, im Gegensatz zu den Jahren zuvor. Beides weist darauf hin, dass die Amseln aufgrund des milden Spätwinters früher zu brüten begannen.

wurden zwischen Mitte März und Ende Mai Einzelvögel gemeldet, gleich neun Individuen wurden am 3. Mai in Nordrhein-Westfalen beobachtet, zwei Sichler waren es am 30. Mai am bayerischen Kochelsee. Die zweite Maihälfte ist die beste Zeit, um in Deutschland **Rallenreiher** zu entdecken. Auf einen frühen Vorboten am 27. April am Ammersee folgten ab dem 17. Mai sechs weitere der eindrucksvollen Vögel. Alle Beobachtungen beschränkten sich dabei auf die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern.

Die Entwicklung der **Gleitaar**-Nachweise in Deutschland ist weiter stark positiv. Der erste Gleitaar des Jahres wurde am 6. März bei Freiburg entdeckt, Ende März dann der nächste im Großraum Braunschweig. Einen Tag später wurde einer leider tot in der Nähe einer Stromleitung am Unteren Niederrhein in Nordrhein-Westfalen gefunden, während sechs Tage darauf einer bei Bielefeld durchzog. Anfang und Mitte April folgten dann gleich drei Beobachtungen im Nordwesten Niedersachsens. An einer der Stellen konnte Mitte Mai erneut ein Gleitaar beobachtet werden, hielt sich also wohl länger im Gebiet auf. Neben weiteren Sichtungen Mitte April in Hessen und Luxemburg sowie Ende April in Schleswig-Holstein, sind vor allem Beobachtungen von gleich

zwei Gleitaaren ab Anfang Mai im Kreis Cuxhaven bemerkenswert. In den deutschen Alpen wurden wieder mehrere **Bartgeier** gesichtet, während Beobachtungen mehrerer **Mönchsgeier** ungewöhnlich sind. Für etwa eine Woche hielt sich Mitte April ein unberingter und unmarkierter Vogel auf Hiddensee auf, Anfang Mai bekam ein Gleitschirmflieger in Baden-Württemberg ungewöhnliche Begleitung und Mitte Mai wurde ein in Spanien besondertes Weibchen in Nordwestdeutschland beobachtet. Zuvor hatte der Vogel bereits in Belgien und den Niederlanden für Aufsehen unter den Vogelbeobachtern gesorgt, anschließend führte sein Weg noch bis nach Skandinavien weiter. Der Vogel war in Nordwestspanien geschwächt aufgegriffen und nach zweijähriger Pflege im dortigen Auswilderungsprojekt wieder freigelassen worden. Mitte und ab Ende Mai wurde schließlich noch ein weiterer Mönchsgeier auf Rügen gesehen, bei dem es sich anhand von Gefiederdetails wohl nicht um den im April auf Hiddensee fotografierten Vogel handelte. Neben dem besonderten Individuum wurden auch in Belgien noch zwei weitere Mönchsgeier entdeckt. Einer ließ sich durch seinen Farbring einem Auswilderungsprojekt in Südfrankreich zuordnen, der andere war frei von jeglichen Hinweisen auf seine

Herkunft. Ein so zahlreiches Auftreten von Mönchsgeiern in Mitteleuropa ist ungewöhnlich. Ob die nicht direkt einem Projekt zuzuordnenden Vögel letztlich ebenfalls aus Wiederansiedlung hervorgingen oder auch südspanische Wildvögel in Betracht kommen, ist schwer zu beurteilen. Der besonderte **Schelladler** Tönn hat im Frühjahr 2019 wieder eine Route über Deutschland gewählt. Zwischen seinem spanischen Winterquartier und dem Brutgebiet in Estland ging es dabei über Frankreich und die Schweiz, am 25./26. März über den Bodensee und anschließend nach Osten über München nach Österreich und weiter bis ins Baltikum. Unter den Greifvögeln soll ein jahreszeitlich sehr früh bereits am 17. März fotografierter **Zwergadler** der hellen Morphe im Nordwesten Bayerns nicht unerwähnt bleiben. Besondere Aufmerksamkeit kam aber einem am 29. Mai im Randowbruch in Brandenburg, rund 25 km westlich der polnischen Grenze, entdeckten **Kaiseradler** zu, der sich zur Freude vieler in der Folgezeit angereister Beobachter länger dort aufhielt – aber trotzdem keineswegs immer leicht zu finden war.

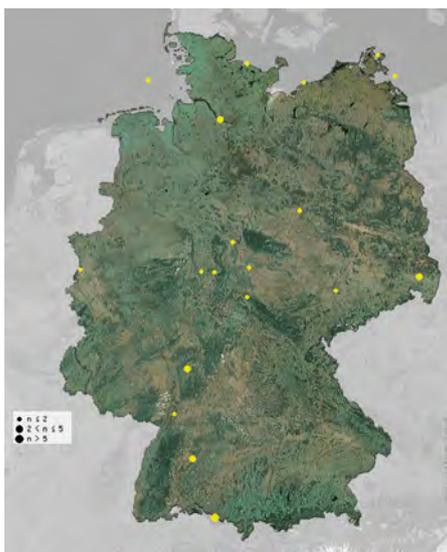
Beobachtungen von **Jungfernkranichen** in Deutschland sind hinsichtlich ihrer Herkunft unter Vorbehalt zu betrachten. Dies belegt einmal mehr ein im April über zwei Wochen sowie Ende Mai erneut oder noch immer im niedersächsischen Landkreis Rotenburg (Wümme) mit Hunderten Kranichen rastender Vogel. Erst nach intensiver Beobachtung ließ sich ein Züchtering erkennen, der auf einen bereits 2017 in den Niederlanden entflohenen Vogel schließen ließ. **Triele** fanden sich ab Anfang April wieder im einzigen deutschen Brutgebiet in Baden-Württemberg ein. Rastende Durchzügler wurden zwischen Ende März und Mitte Mai an sechs Stellen in Bayern, Hessen (2), Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen entdeckt. Der einzige **Steppenkiebitz** im Frühjahr 2019 hielt sich ab Anfang April für etwa vier Wochen in Sachsen-Anhalt auf. Von der **Doppelschnepfe** weiß man, dass sie zwischen Brut- und Überwinterungsgebieten lange Nonstop-Flüge ohne Zwischenrast durchführt. Dennoch werden alljährlich Durchzügler bei uns entdeckt. Zwischen Mitte April und Ende Mai wurden aus insgesamt acht Gebieten Doppelschnepfen gemeldet, dabei eine für drei Tage in Hessen balzend. Ohne Belege blieben eine am 29. Mai kurz in Thüringen rastende **Rotflügel-Brachschwalbe** und eine am 12. April in Niedersachsen durchziehende **Korallenmöwe**. Die



Der Mönchsgeier gehört zu den größten Geierarten der Welt und ist mit seinen breiten Flügeln eine besonders imposante Erscheinung. Foto: T. Heinicke, Hiddensee, 21.4.2019.

seit Jahren in Leverkusen überwinterte **Ringschnabelmöwe** wurde letztmalig am 4. März von der Rheinfähre Hitdorf gemeldet. Auch einige **Eismöwen**, vorwiegend entlang der Nordseeküste, weckten bis in den Mai noch Erinnerungen an den Winter. Mediterranes Flair verbreiteten hingegen die **Zwergohreulen**, die ab Ende April und vor allem gegen Ende Mai an insgesamt zehn Stellen riefen.

Mitte Mai wurde aus Niedersachsen ein **Haussegler** gemeldet, der jedoch leider nur kurz beobachtet und dementsprechend auch nicht belegt wurde. Eine **Blauracke** ließ sich Ende Mai in Bayern blicken, **Rotkopfwürger** in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein und pünktlich zum bundesweiten Birdrace eine **Kurzzeihenlerche** auf Helgoland. Eine weitere südlich verbreitete Art war im Frühjahr 2019 besonders zahlreich vertreten: **Rötel-schwalben** wurden zwischen Anfang April und Mitte Mai von nicht weniger als 17 Stellen gemeldet. Die Serie der **Seidensänger**-Nachweise in Deutschland hält weiter an. Ab dem 15. Mai sang einer in der Ruhraue bei Essen. Spannendes Detail: Der Vogel trug einen Metallring der belgischen Berin-gungszentrale, offenbarte also seine Herkunft. Ein **Iberienzilpzalp** sang Ende April in Nordrhein-Westfalen, ein vermutlicher **Mariskenrohrsänger** wurde Ende April auf Scharhörn beobachtet. An der Weser zwischen Oldenburg und Bremen wurde in den



Rekordverdächtig: Innerhalb von nur sechs Wochen wurden zwischen Mitte April und Ende Mai 2019 insgesamt 20 Zitronenstelzen an 19 verschiedenen Orten entdeckt. Dargestellt ist die Summe der Beobachtungsmeldungen je Ort. Mehrfachmeldungen einzelner Individuen sind somit enthalten.



Eine ziegelrote Kehle in Kombination mit dem deutlich helleren Bauch und ein breiter weißer Bartstreif – eindeutige Kennzeichen der Balkan-Bartgrasmücke (früher Östliche Weißbart-Grasmücke).

Foto: H. Habke, Sylt, 29.4.2019.

letzten Maitagen ein eifrig singender **Busch-rohrsänger** entdeckt, der sich auch schön beobachten ließ und daher viele Beobachter anzog. Eine besondere Seltenheit entdeckte ein lokaler Beobachter am 27. Mai im Wittmoor nördlich von Hamburg: Ein **Blassspötter** sang dort für insgesamt drei Tage. Der anfänglich in Betracht gezogene Steppenspötter ließ sich letztlich vor allem anhand der abweichenden Rufe ausschließen. Es ist erst das fünfte Mal, dass diese vom südöstlichen Europa bis nach Zentralasien brütende und in Ostafrika überwinternde Art in Deutschland festgestellt wurde. Eine Mitte Mai auf der Greifswalder Oie gefangene **Samtkopf-Grasmücke** ergänzt unseren Rückblick um eine weitere sehr seltene Art. Einen Totfund einer **Balkan-Bartgrasmücke** gab es Ende April am bayerischen Alpenrand, quicklebendig sang eine vom 27. April bis 7. Mai auf Sylt. Ein am 13. Mai auf Helgoland gefangener **Waldpieper** soll aufgrund seiner Seltenheit hier ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Mehrere **Masken-** und **Aschkopf-Schafstelzen** wurden im April/Mai bei *ornitho.de* gemeldet. Die Bestimmung ist jedoch schwer und

jeder Fall muss intensiv von der Deutschen Avifaunistischen Kommission geprüft werden, sodass hier nicht im Detail auf einzelne Beobachtungen eingegangen wird. Enorm stark war im Frühjahr 2019 hierzulande das Auftreten von **Zitronenstelzen**. Zwischen Mitte April und Ende Mai wurden aus Baden-Württemberg (3), Hessen (3), Nordrhein-Westfalen, Thüringen (3), Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern (3), Schleswig-Holstein (4, davon 2 auf Helgoland) Zitronenstelzen gemeldet. Zum Vergleich: im Frühjahr 2018 gab es Beobachtungen von sechs Stellen. Für nur wenige Minuten rastete eine männliche **Kappenammer** auf einem ehemaligen Militärflugplatz südwestlich von Freiburg und ließ sich dabei zum Glück fotografieren.

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema

Snow DW 1969: An analysis of breeding success in the Blackbird *Turdus merula*. Ardea 57: 163-171.

Monat für Monat lesen Sie ...

- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Aktuelles zum nationalen und internationalen Vogelschutz
- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Reise- und Freizeittipps
- » Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Rezensionen, Fotogalerie und Kleinanzeigen

Poster „Rotmilan“ für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes



Das Buch „Vogelfedern an Flüssen und Seen“ gratis für jeden Testabonnenten



Hochwertiges Victorinox-Taschenmesser „Farmer Alox, silber“ für jeden Neuabonnenten

Der praktische **Sammelordner** für einen Jahrgang. **Extra-Geschenk** für Schnellentschlossene!



DER FALKE erscheint: 12 x im Jahr mit je 48 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang.

Verlagsanschrift: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de

Abonnentenservice: Frau Britta Fellenzer, Tel.: 06766/903-206

www.falke-journal.de

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten unter Beachtung der Bestimmungen der EU-Datenschutz Grundverordnung (DS-GVO), des Bundesdatenschutz-gesetzes (BDSG) sowie aller weiteren maßgeblichen Gesetze. Grundlage für die Verarbeitung ist Art. 6 Abs. 1 DS-GVO. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter www.aula-verlag.de/datenschutz.

Preisstand 2019

Absender:

Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

AULA-Verlag GmbH
Abonnentenservice „DER FALKE“
z. Hd. Frau Britta Fellenzer
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

Fax: 06766/903-320

Bestellschein Ja, ich bin an DER FALKE interessiert!

- Bitte schicken Sie mir das nächste Heft kostenlos und unverbindlich zur Prüfung zu. Als Dankeschön erhalte ich das Poster „Der Rotmilan“.
- Ich möchte DER FALKE intensiver kennenlernen und bestelle das drei Hefte umfassende Test-Abonnement zum Preis von nur € 9,95 inkl. MwSt. und Versand. Als Dankeschön erhalte ich zusätzlich gratis das Poster „Der Rotmilan“ und das Buch „Vogelfedern an Flüssen und Seen“.
- Nur wenn ich innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes nichts Anderslautendes von mir hören lasse (Postkarte, Fax, E-Mail gerichtet an AULA-Verlag GmbH), möchte ich DER FALKE im Abonnement zum Preis von € 59,90 (Schüler/innen, Studenten/innen, Auszubildende € 42,95, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versand für 12 Monate beziehen. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich **kostenlos ein hochwertiges Victorinox-Taschenmesser „Farmer Alox, silber“**.
- Ich habe mich bereits entschieden und bestelle DER FALKE ab sofort bzw. ab Heft ____ im Abonnement zum Preis von € 59,90 (Schüler/innen, Studenten/innen, Auszubildende € 42,95, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versand für 12 Monate. Mir stehen deshalb sofort folgende Geschenke zu: **1x Poster „Der Rotmilan“, 1x Buch „Vogelfedern an Flüssen und Seen“, 1x Victorinox-Taschenmesser „Farmer Alox, silber“, 1x Sammelordner**.

Ort, Datum

Unterschrift

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim AULA-Verlag GmbH zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner

2. Unterschrift:

Preisstand 2019, Änderungen vorbehalten

